

Borsla-Pries 2002

Jürgen Kropp

Glösern Hochtiet

Schafft! All afwuschen! All eendusendfiefhunnert! Vörhatt harr se dat al lang. Man se müss ehrn Urlaub aftöven, 'n Weekenenn harr nich langt.

Se weer stolt. In man blots söss Daag wehr ehr dat slumpt. Nu wöör se noch mehr as een Wuch Tiet hebben, sik to freuen an dat, wat se schafft harr, ehr dat se wedder in de Firma müss na ehr Kollegen, düsse luden, ruppigen, ahnweten Lüüd.

Edda weer glücklich. Heel un deel tofreden mit sik un ehr Glöös.

Einmal all afwuschen hebben, dat weer jüst so 'n Schrueter vun Glück, as wenn se en nee Glas köfft harr. Man dor schull dat ja nu vörbi mit sien. Dat harr se sik sülven swaren. Einmal müss Sluss sien. Eendusendfiefhunnert, ne runne Tall, en afslaten Rebeet. Mehr wull se nich, mehr gung ok nich. De Wahnung weer vull bet in de allerletzt Eck. Opletzt harr se noch de Reeg op den Gardinenkasten vun't Klosett vullstellt. Vun't Klosett! Ofschoonst se sik inst mal vörnahmen harr, dat Klosett buten vör to laten. Dor schull keen Glas rin. Aver ok nich een! Nich in't Klosett! Man dat harr se vördem ok al bi de Slaapstuuv seggt. Un wat weer passeert? So pö a pö?

Man nu schull Sluss sien! Wiss un wohrhaftig! Wenn se an all dat Geld dacht... Man, wat schull't? Se harr ja sünst jümmer bescheiden leevt. Un wenn se wull, denn kunn se ja de heele Sammlung verköpen! Mit Gewinnst! Beter harr se ehr Geld ja gar nich anleggen kunnt. Ja, se *kunn* allens verköpen. Aver se *müß* ja gar nich! Ehr gung dat ja nich slecht. Nee, heel un deel nich! Goot gung ehr dat! Grootaardig gung ehr dat! Un nu eerst recht, nu, 'neem ehr Glöös wedder strahlten. Söss Daag Arbeit, de sik lohnt harrn, sünnerrich in de Slaapstuuv! Wat för 'n Stoff! Un in de Köök eerst! Wat för 'n Smeer op de Stücken, de op dat lesschapp stunnen oder in't Riech baben de Döör. Egentlich hörte elkeen Deel in en Glasschapp, man so veel Platz harr se nich in ehr Wahnung. Blots de besten Stücken weern achter Glas in de Wahnstuuv. De besten Stücken un dat eerste Glas, mit dat allens anfangen harr, en lütten Kelk mit en bunten Blumenstruus op. Nich mal opmalt, man blots prent weer dat Blumenbild! Aver smuck weer he, de lütt Kelk, so fien, so truschullig as en Föhrjahrsdag. Hunnert un wedder hunnert Glöös weern dor tokamen mit de Johren, doch an dat eerst hung se mehr as an all de annern. De harr se weggeven kunnt, de annern – nee, dat harr se natüürlich nich kunnt – man dat allereeste eerst recht nich. Düt nich un all de annern ok nich. Dat weern ja ok nich blots jichtenswelke dode Saken. Elkeen Glas harr sien verleden Tiet in sik. Un elkeen Glas weer en Deel vun ehr *egen* verleden Tiet. Elkeen Glas weer en Stück vun ehr Leven, en Stück vun ehr sülven. Elkeen enkelt Glas!

Wenn se dor so stunnen Dag un Dag, Johr un Johr in de Riechen, op de Dischen un Finsterbanken, op den Fernseher, denn weern se ehr gar nich so vör Ogen, denn wuss se mennigmal gar nich, wat se egens dor weern, so as en ok nich jümmer weet, dat 'n en Lief hett, wenn en gesund is. Erst wenn en de Ruch weh deit, markt en, dat 'n en hett. Erst, wenn en Glas tweibraken weer, denn harr se... Man ehr weer noch nie nich en Glas tweibraken! Nie nich, nie nich, nie nich! Un wenn en tweibraken weer, denn weer dat veel leger wesen, as en braken Arm oder en braken Been. Dat wasst ja doch wedder tosamen. Man en braken Glas is för jümmer verloren. En kann dat kleven, man dat blifft braken. Sien Seel is tweibraken, se klingt nich mehr. Nie nich mehr, se is stumm worrn för alle Tieden. En Glas tweibreken, dat weer so as en Moord wesen! Leger noch, denn de Seel vun en, de dootslaan worrn is, de kümmt amenn noch in Heven. Man de Seel vun en Glas, de hett keen ewig Leven, de is veel neegneemscher as en Minschenseel. En lütten Sprung kann al ehrn Dood bedüden. Mit den Toon vun en Glas starft sien Seel, un de Toon ward still mit een lüürlütten Reet. Edda much an sowat gar nich denken. Desterwegen bewegte se sik in ehr Wahnung as so 'n Katt. Droomseker glee se mank ehr Glöös hendörch. Se weer en Fichelwind, en liesen, fienen Fichelwind, mehr weer se nich. Se weer so fien as ehr Glöös, so kloor un ok so licht to verwunnen. Se woor sülven to Glas, wenn se sik bewegte. Man se bewegte sik meist nich.

Ok nu bewegte se sik nich, as se de Arbeit schafft harr. Se wagte schier nich, Aten to halen. Se kunn dat noch gor nich recht glöven, dat se dat trecht kregen harr. Dat keem ehr nu as en Droom vör. Söss Daag harr se maracht, ja se müss woll maracht hebben, anners harr se dat nich henkregen. Un dor müss se sik bi bewegt hebben, se müss elkeen Glas vun sien Steed nahmen un in de Köök dragen hebben. Se müss jümmerto hen un herlopen sien. Lopen, mank all ehr Glöös? Nee, swevt mutt se sien. So keem ehr dat nu vör. Un se swevte jümmer noch. Se stünn tominst nich un se seet ok nich, as ehr dat kloor woor, dat se dat nu schafft harr. Se weer licht, unendlich licht. Se weer wedder en jung Deern un se harr ehr fien witt Kleed an un se harr en Kranz ut witte Blumen in't Haar un se danzte över en bunte Wisch. Unendlich licht un unendlich glücklich. Ja, se weer wedder en jung Deern, de dor vun dröömt, en *glücklich* jung Deern to sien, blied un schön as de annern un licht, so licht as en blomenblötendünn Glas. Un se dreihete sik und dreihete sik jümmer gauer, un allens dreihete sik un dreihete sik jümmer gauer üm ehr rüm un – full mit eenmal in sik tosamen, un Edda leeg daalsunken mank dat Glasschapp un den lütten Disch mit de blauen Glöös. In sik tweibraken leeg se dor, verfehrte sik; schoot aver foorts wedder tohöocht, nee, dor weer nix bi to Bruch gahn, se harr nix beröhrt, keen Glas harr ok blots liesen bevert. Dat weer de Hauptsak! Man wat weer mit ehr? Se föhlte sik leer, ehr weer slecht, ehr weer so fürchterlich slecht. Se wuss nich woso. Keem dat vun ehr övergroot Glück? Weer ehr slecht vör Freud un Weel? Oder – amenn... Se kennte düssen Tostand ut ehr Deernstiet, dor harr se Daag lang nix eten mennigmal, jümmer wenn... Nee, nee, nee! De Tiet weer to'n Glück vörbi! En vör alle mal vörbi! Ruut ut ehrn Kopp!

Man düssen Tostand weer desülve as dunntomalen, un – so slecht ehr weer, müss se grienen – ok de Grund weer desülve. Se harr Hunger! Siet söss Daag harr se nix wieter in de Maag kregen as en poor Glöös Water. Se harr dat einfach vergeten. So dull harr se sik ringraven in ehr Arbeit. Se weer ja woll unklook!

Ut' Huus müss se nich, se harr ja egens noch inköfft hat, ehr dat se anfangen weer. Un en poor Happen later – veel brukte se nich – gung ehr dat al wedder beter. So goot gung ehr dat, dat se sinnig insleep. Blied, so blied.

Annern Mornn makte de Sünn ut ehr Stuu en Kristallpalast, en Märkenriek! As so 'n Sommervagel flog Edda vun en blinkern Schatz na 'n annern. In dusend Farven strahlte un glinsterte dat. Ehr Wark! Dat harr se, de lütt, spillerig Edda, de keeneen wat totruute, heel alleen buut! En Märkenriek ut Glas! En Märkenriek heel för ehr alleen! Nüms schull dat to sehn kriegen, eerst wenn se doot weer, ja, denn schullen se grote Ogen maken!

Edda harr ehr witte Glaceehandschen antrocken un rückete mit fiene Finger dat Flötenglas noch 'n beten neger an den Footbeker, un den grönen Pokaal schoof se 'n beten wieter af vun dat Fadenglas. Ok de Goldrandglöös in't Riech stunden noch nich recht in de Reeg.

Man as de Sünn ehren Bagen maakt harr un in't Finster güntsiet vun't Glasschapp schiente, dor weer allens richt, dor stünn allens so as dat stahn muss, so dat en dat nich mehr beter maken kunn. Edda weer to Heck kamen. Mehr kunn en Minsch op düsse Eer nich doon. So, as dat nu weer, so müss dat sien. So un nich anners! To'n eersten Mal in al de Johren harr elkeen Deel nu wohrhaftig sien egen Steed funnen in de Welt, sowiet dat nu even gung in Edda ehr lütt Wahnung. Ja, wenn se en Huus hatt harr, ne Villa oder en Slott... Aver dor weer ehr dat gar nich üm to doon, se harr daan, wat se doon kunn, un dat weer mehr, as se sülvten sik dat harr vörstellen kunnt, dunntomalen, as ehr en smucken jungen...

Ja, ja! Karl hett he heten, de ehr düssen eersten Kelk schenkt harr.

Aver nu harr se ja allens wat se wull! Ok ahn en Karl oder jichtenseen annern Keer! Se harr dat alleen trecht kregen! Alleen! Elkeen Deel weer en Staatsstück un all tosamen weern de heele Welt, en Welt för sik. Un buten düsse Welt muss dat för Edda nix anners mehr geven. Mal afsehn vun de Sünn villicht, de düsse Welt to'n Glöhen brocht.

Un de Sünn schiente vundag, as wenn se egens för Edda noch mehr inbött harr as annertiets. Se schiente mit alle Macht dörch de Schiev vun't Glasschapp un leet de schönsten vun de schönen Stücken blinkern.

De Sünn lüchte, de Glöös lüchten un Edda lüchte. Se weer stolt op ehr Märkenriek, stolt as en Königin. Ja, as en Königin, ok wenn se nich as Prinzessin op de Welt kamen weer! Wohrhaftig nich! Un wenn ehr Vadder ehr... Still!

Dat weer en wieten Weg wesen.

Edda weer nich mit de Kollegen op 'n Swutsch gahn un harr ehr Geld op 'n Kopp haut, se hörde to keen Kegelverein un weer ok nich in Urlaub fahrt, tominst nich eenfach blots so, üm sik to verhalen. Nee, wenn se ünnerwegens wesen weer, denn jümmers blots, üm na niege Stücken för ehr Sammlung to kieken. Se harr keen Flohmarkt utlaten, se harr ok noch den allerletzt Höker in de allerletzt Gegend opstövert. Glöös! De sünd ehr Leven wesen! Un de Wien! Denn Glöös un Wien hörde tosamen. Nich, dat se den Wien drunken harr, heel un deel nich, se harr dor blots af un an en nieget Glas mit „begaten“. Man se harr en ganzen Hupen Buddeln in' Keller opstapelt. Goden italieenschen Wien müss dat sien! Anners harr se sik aver wohrhaftig nix gönnt, keen Smuck, keen düre Kledaasch un ok keen düür Hobby.

Nee, en Hobby harr se överhaupt nich hatt, denn dat Sammeln vun Glöös kunn 'n ja woll nich Hobby nömen. Dat weer keen Tiet-doot-slaan, dat weer keen Stickenpeerd, dat weer en Paschoon, dat harr nich blots wat mit Freud un Sünnchien, dat harr ok wat mit Wehdaag, mit Lieden un slecht Wedder to doon! Dat weer keen Vergnügen, keen Spaaß so bavenhen! Nee, dat gung deeper. Dat weer bitter Lust!

Ja, faken harr se lieden müss, wenn se achter en nieget Stück achteran jaagt weer, oder wenn ehr jichtenseen annern en Deel jüst för de Nääs wegsnappt harr. Man jüst so hett se lieden müss, wenn se sik en Stück köfft harr, dat se sik egens gar nich harr leisten kunn. So as den Flögelpokaal mit dat inritzte Wappenschild in't Glasschapp. Dor harr se eenfach de Gewalt över sik verloren hatt, dor weer se nich mehr bi Sinnen wesen, in Hamborg dunntomalen, op 'n Antikmarkt, 'neem se meist keen Luft mehr kregen harr, so veel Glöös weern dor wesen, so veel Glöös, so veel Glöös un Glöös un Glöös! De Sweet weer ehr ut de Poren schaten un jappt harr se un hiemt. Un in düssen Tostand harr se köfft un köfft un köfft, so, as wenn dat nie nich mehr Glöös to köpen geven wöör, so, as wenn dat de letzt Schangs wesen weer, noch en poor Stücken to finnen för de Sammlung. Un in düssen Swiemel harr se ok den Flögelpokaal köfft. Daag un Daag harr se en slecht Geweten hat desterwegen, Daag un Daag harr se leden un to lieke Tiet doch ok en unbannig Brennen in sik spöört. En führung Weel weer in ihr wesen. Eerst as se denn ne Reeg annere, lang nich so düre Glöös köfft harr, dor harr ehr dat slecht Geweten wedder loslaten. Man dor weer ok de Freud al utbrennt wesen. Se weer gar nich recht to'n Utbruch kamen, de Freud, dat Führt in ehr binnen harr nich bet in de Ogen lücht, harr ehr nich strahlen laten, so as dat anners jümmers wesen weer, wenn se wat köfft harr, sünnerlich, wenn sik dat üm 'n Gluuptog hannelt harr. Un meist *all* Glöös, de Edda köfft harr, harr se wiet ünner Weert köfft. Wenn dat üm't Hanneln gung, denn woor de zoorte Fro en tagen Stuurkopp, denn nehm se dat mit den slusohrigsten Höker op. Un wenn ehr dat nich slumpte, den Pries tominst to delen, denn kunn se ok al mal so balstüurig sien un den suurmuulschen Höker stahn laten mitsamts sien Glas. Vör Johren weer dat noch eenfach, gode Stücken vör 'n Appel un 'n Ei to kriegen, dor hett Edda denn ok de mehrsten Glöös köfft. Dunntomalen verstunnen de Lüüd noch nix vun ole Glöös. De kunn en Sempglas un en oolt Glas ut Böhmen nich utenanner hollen. Man *de* Tieden weern al lang vörbi. Hütigendaags wussen de Lüüd, wat se verköfftten. Liekers, af un an kunn 'n ok hüt noch Glück hebben op 'n Flohmarkt. En müss blots fröh noog ut de Puuch kamen, dat 'n noch vör de Hökers dor weer, de de besten Stücken vun de Privaatlüüd opköfftten un denn düür wieter verköfftten. Tja, so 'n Flohmarkt wehr lang nich mehr dat, wat he mal wesen is, man Edda harr dat Hapen lange Tiet nich opgeven, doch noch mal den ganz groten Gluuptog to maken...

Man nu schull dat ja allens ut un vörbi sien. Se wull dor nich wedder hen, dor kunn ehr nix un nüms vun afbringen. Un na 'n Antikmarkt wull se eerst recht nich. Dor müss 'n ok noch Intritt betahlen, un de Höker worrn jümmer utverschämter. De leten al gar nich mehr mit sik hanneln. De helen sik för

wat Beters un glövtten, de Lüüd, de wat köpen wullen, weern dösig. Annersrüm! De mehrsten Höker harrn nämlich vun Tuten un Blasen keen Ahnung! Wat harrn de ehr nich al allens as „Jugendstil“ andriehen wullt! „Wat denkt Se woll, dat is Jugendstil! Gaht Se mal in en Antikladen, dor betahlt Se glatt dat Duppelte!“ Vun wegen Jugendstil! Minnachtigen Schiet ut de Grunnertiet weer dat, twintig

Mark weert, wenn dat hooch keem, aver keen tweehunnertföftig, as dat op 't Priesschild stünn un al lang keen fiefhunnert!

Edda kunn dat op 'n Dood nich verknusen, wenn 'n ehr vör dumm verköpen wull, dor woor se kawerietsch. Mit de Johren harr se 'n ganzen Barg lehrt. Wat Glöös anbelangt, dor kunn ehr so licht keen wat vormaken. Se weer twaars keen Expertin, aver so veel as de mehrsten Höker wuss se al lang.

Tominst so veel as düsse Höker op 'n Floh- un Antikmarkt! In so 'n echten Antiquitätenladen weer Edda meist noch gar nich binnen wesen. Dor harr se denn doch 'n beten Bammel vör. Wat de för 'n Weeswark makten! Un denn de Priesen! Wat de sik inbillen däan! Dor kunn en ja meist swiemelig bi warrn. Nee, dat weer nix vör Edda, dor kunn se, un dor wull se ok gar nich mithollen. Ehr gung dat gar nich üm besünners düre oder besünners ole Stücken, nee, dor weer ehr dat nich üm to doon, ok nich üm Glöös ut de un de Warksteed oder womöglich vun den un den Künstler. So en Stück wöör se sik siendaag nich leisten können. Man dat störte ehr ok gar nich. Se wuss, 'neem se ehr Grenzen harr. Se wull sik nich meten mit de groten Sammlers oder womöglich mit de Museen. Dor weer ja gar nich an to denken. Dat weer nich ehr Saak. Ehr weer dat eenzig un alleen dor üm to doon, dat ehr en Glas na de Möög weer. En vigeliensche Form müss dat hebben oder en besünners lüchten Farv. Ja, sünnerlich de Farv weer dat, wat ehr jümmers in't Oog full, en deep Blau oder en lüchten Rot! Kloor, wenn se för 'n poor Mark en Stück kriegen kunn, dat oolt un raar weer, denn högte se sik ganz unbannig. Man ok en heel einfach Glas weer doch an un för sik al ganz wat Besünners! Miendaag nich weer se dor op kamen, womöglich Breefmarken, Münzen oder jichtenswelken Nippkraam to sammeln, Aapen villicht oder Elefanten, so as ehr Tante Lisbeth dat daan harr. Gresig! De heele Wahnung weer proppenvull mit Elefanten wesen, Elefanten groot un lütt un geel un gröön un blau, ut Holt, ut Metall, ut Plastik! Nee ok doch! Se weer jümmer ganz verbiestert wesen un weer quarkig worrn, wenn se as jung Deern bi de Tante to Besöök wesen weer. Elefanten op de Gardinen, de Sofaküssen in Elefantenform, Wandteppichen mit Elefanten, Elefantenpütt un Elefantenpann, Elefantendeken, Elefantendöker, Elefantenglöös... Ja, de Elefantenglöös! Dat weern Stücken, de ehr bleven weern vun de Tante. To'n Glück harr se anners nix vun ehr to arven hatt. De Tante harr sülvten Kinner hatt, un de harrn de heele Elefantensammlung arvt, Eddas Kusienen also, vun de se vun dunn af an nix mehr höört harr un desterwegen ok nich wuss, wat ut de Tantenelefanten worrn weer. Se harr bi dat Gräffnis dunntomalen blots üm de Glöös beden, un ehr ok kregen. Naja, tominst een Stück vun elkeen Aart harrn se ehr afgeven. De Tante harr dor jümmer glieks söss oder twölf vun hatt. Dree Sorten weern dat wesen. Man denn harr se ok noch en poor enkelte Stücken, de 'n beten wat staatscher weern. Aver de harrn de Kusienen denn doch nich ruutrücken wullt, worüm dat dunntomalen twaars nich jüst Striet geven harr, denn Edda harr ja keen Recht hatt op de Saken, man se harr Inge, de een Kusien, denn man blots noch eenmal un Ute, de annere, gar nich mehr to sehn kregen. Dösige Zegen! Wat schull't! Een Glas, üm dat se sik besünners in de Wull kregen harrn, dat weer ehr en poor Weeken later denn so un so op 'n Flohmarkt in de Mööt kamen. Jüst mal 15 Mark harr se dor för betahlt. Amenn weer dat ja sogar de Tante ehr Glas, denn düsse Glöös, de ehr Henkel as en Elefantenrüssel maakt is, un de anners ok as en Elefant utseht, de sünd nich jüst faken to finnen. Mag dat wesen sien, as dat wull! De annern Glöös vun Tante Lisbeth weern so un so nich na ehr Möög wesen. Gresigen Kitsch! Un so weern denn nu vun de Tante ehrn Kraam blots een groot un een lütt Waterglas mit en opmalten gelen un en grönen Elefanten, un denn, vun de drüdde Soort Glöös, en recht schönen Wienkelk mit en inritzten Elefanten in Edda ehr Sammlung kamen. Laterhen harr Edda sogar noch 'n poor anner Glöös mit Elefanten funnen un köfft. Man ehr weer dat nie nich in 'n Kopp kamen, anner Elefantensaken to köpen. Wo kunn sik en Minsch blots so verdoon un so en Nippkraam tosamendragen! Nee, dor harr Edda keen Sinn vör. So en Sammlung müss doch wat to bedüden

hebben, anners funn se ehr lachhaftig. Un de Minschen, de sowat ophüpen däan, de weern in ehr Ogen jüst so lachhaftig. De Tante harr an't Enn vun't Leven wohrhaftig Elefantenohren un ne Rüsselnääs kregen!

Dat weer bi Glöös doch ganz wat anners. En Glas harr jümmer wat to bedüden. En Glas weer schier ne hillige Saak. Sünnerlich wenn sik dat üm en Kelk hannelte. Aver ok en slicht Waterglas harr wat vun

düssen hilligen Aten in sik.

Un vun düssen hilligen Aten leet Edda sik nu anpusten mank ehr nee opstellten un reinwuschen Glöös. Den heelen Avend seet se blots so dor in ehr Stuu, leet dat schummern warnn un keek to, wo sik mit dat Licht ok ehr Welt ut Glas verwannelte.

Dat weer al meist stockenduster in de Stuu, dor strahlte een vun de Pokalen noch jümmers. Een vun sien Facetten wull woll ok den letzt Druppen Licht noch opsugen un to'n Funken warnn laten. Oder weer düssen Funken al in em sülvem? Harr he em villicht vör hunnert un hunnert Johren mal infungen un leet em eerst nu wedder free? Harr he so lang töövt, bet Edda keem un dor Tüüg bi woor?

Edda spöörte: Dat weer en magischen Momang. Dor gung woll sowat as en Erlösen ut vun düssen Pokaal ...

Annern Dag weer Smuddelwedder. Edda harr dröömt. En gresigen Droom. Man ok wedder nich. Se weer en jung Deern wesen. Wedder en jung Deern in en witt Kleed un mit en Kranz ut witte Blomen in't Haar. Se weer op de Flucht. Unverwahrens stunn se an en groten Stroom. Se weern achter ehr her, dicht achter ehr, aver se kunn nich swimmen. Se leep wieter, leep in den Stroom. Se leep, un de annern kemen jümmer neger un neger, se reden op Elefanten. Un Edda leep dörch dat Water. To'n Glück weer dat warm, mackelig warm weer dat, un warm steeg dat an ehr hooch. Aver denn sehg se, wo ehr Kleed rot woor, wo dat deep rot vun ünnern hoochkroop! Dat keem vun den Stroom! Se verfehrte sik, dat Water weer duustern rot, dat weer gar keen Water, dat weer Bloot. Bloot! Warm Bloot, de heele Stroom! Se wull schriegen, man dat weer doch so mackelig warm, so mackelig, as se jümmer wieter in den Stroom gung, jümmer deeper un deeper...

As Edda waken worrn weer, dor weer se natt vun Sweet un an't Happachen wesen.

Nu, as se Fröhstück hatt harr, wull Edda sik dat so recht kommodig maken. Dat weer Sünnavend, un se harr noch acht Daag Urlaub. Nix doon wull se, Musik hören, Barockmusik, reine Musik, so rein un kloor as Glöös. Un vunavend wull se sik en heel besünnern Wien günden ut en heel besünnern Glas. Wat för en, dor wull se noch 'n beten över spickeleern. Welken Wien ut wat för 'n Glas, dor geev dat Regeln. Nich elkeen Wien döcht för elkeen Glas un annersrüm. Dat müss tosamen passen, tosamen klingen. Je rarer de Wien weer, je rarer müss dat Glas sien. Mennigmal harr se sik al versehn. Se harr den Wien för raar un groot ansehn, harr en raar un staatsch Glas utsöcht, de Buddel opmaakt, ingaten un weer denn heel bedröövt un vergrellt wesen. So en lusigen Wien harr in düt Glas nix to söken hatt. Dat klung nich tosamen. Mehr noch as dat: Se harr dat Glas Schimp andaan. Ok wenn se bi sowat den Wien denn jümmer foorts in en anner Glas ümgaten harr, bleef doch Verdreet in de Luft. Se harr en slecht Geweten denn un kunn den Wien, de ja wohrhaftig so *ganz* leeg ok nich weer, nu ok in dat passliche Glas nich mehr geneten. Se föhlte, dat se dat minnere Glas weh daan harr. Se wuss natürlich, dat en Glas nix föhlen kunn, man goot toweg weer ehr dor liekers nich bi. Op de een oder anner Aart spöörte so en Glas wiss doch wat. Dat raar Glas weer mucksch wesen un dat minnere vörwiss ok, denn nu harr dat ja mitkregen, dat se dat nich so leev harr as dat annere. Se müss nu al teemlich leevtallig sien mit allbeid, dat se wedder goot worrn. Striekeln, mit jem snacken un jüm begööschen müss se, denn se kunn sik recht goot vörstellen, dat so en Glas, wenn dat mucksch weer un sik opreegt, in sien Raasch sodennig dat Bevern anfangen kunn, dat dat in dusend Stücken sprung.

Jüst so keddelig weer dat aver, wenn se en wohrhaftig grootaardigen Wien in en Glas gaten harr, wat nu nich so ganz de eerste Garnitur weer. Üm dat Glas nich op 'n Steert to pedden, harr se sik mehrstendeels nix anmarken laten un harr den Wien ut düt Glas utdrunken, wenn ehr dat denn ok nich so recht smeckt hett. Tominst dat een Glas, wat se vullgaten harr, hett se denn jümmer utdrunken. Mehr as twee Glöös to drinken, weer so un so nich ehr Aart, man ok vun dat tweete Glas

stünn se denn vun af. Anners harr se ut dat unpassliche Glas wieterdrinken, oder se harr sik en anner Glas ruutsöken müss. Man denn harr se dat een Glas vör de Baart stött hatt, un dat anner harr sik womöglich weet Gott wat inbillt! Sogor en Dag later harr se denn noch Manschetten, dat de Glöös ehr dat krumm nehmen wöörn, denn dat wuss se nu doch nipp un nau: Glöös hebbt en bannig behöllern Kopp! Se besinnt sik dor nich blots annern Dag op, wenn 'n jüm wat andaan hett, nee, se vergeet dat

Johren un Jahrhunnerten nich! Un wenn Edda denn en Dag later dat minnere Glas in de Köök stahn leet, wiess se sik mit dat betere vergnögte, denn weer düt Vergnügen man orrig wat laff. Se keem sik schabbig vör un veniensch. Se spöörte, dat dat Glas in de Köök weten dä, woso se dat dor „vergeten“ harr.

Dat weer also jümmers ne kneepsche Saak, wenn dat dor üm gung, dat rechte Glas vör den rechten Wien uttosöken. Man wenn se dat goot henkregen harr, denn weer dat för Edda dat höchste Glück, ut en vun ehr Glöös to drinken. Düt Drinken harr nu rein gar nix to kriegen mit Döst löschen oder supen, nee, düt Drin-ken, dat weer en hilligen Vörgang. Un düssen hilligen Vörgang schull sik nu vunavend begeben.

Man de Dag weer noch lang.

Un Edda harr nix anners to beschicken, as över de rechte Utwahl to simmelere un denn in' Keller to stiegen un de rechte Buddel to halen. Se wull sik Tiet laten un allens in Rauh överleggen. Se makte sik dat also kommodig in ehrn Lehnstuhl.

Twee Stünnen later harr Edda natte Fööt un natte Haar. Se weer dörch un dörch natt. Man dat weer nich so schruterig, nich so mackelig, nich so warm as in ehrn Droom, dat weer koolt! Dat weer koolt Regenwater, denn se harr, bi all dat Smuddelwedder, keen Schirm mitnahmen, as se sik opmaakt harr, üm mit 'n Autobus in de Stadt to fahren.

Dor scheste se nu vun een Schaufenster na dat annere, gung in en Koophuus, argerte sik över de schlechte Luft dor binnen, fahrte liekers vun een Etaasch in de annere un gung to'n Sluss wedder ruut ahn dat se wat köfft harr. Se bruukte ja nix.

Wat 'n dumm Tüch! Wat wull se hier? Un denn ahn Schirm! Mit den nächsten Bus wull se wedder trüch. Se müss na de Affahrsteed. De Weg gung direktemang dörch de Johannesstraat un denn de Kantstraat lang. Aver en kunn ok dörch de Lanzenmakerstraat gahn un denn...

Denn bleef Edda miteens vör en Schaufenster stahn. Hier harr se wohrhaftig nich henwullt. Wiss un miendaag nich. As se sik so batz vun tohuus op 'n Padd maakt harr, dor harr se dor überhaupt nich an dacht! Se harr man blots, se wull man blots...

Man nu stünn se vör düt Finster, vör dat se veerteihn Daag ehrder al mal stahn harr. Dat Finster hörde en Laden to, de eerst vör korte Tiet opmaakt harr: en Antiquitätenladen. Un twaars en vun de, de nich so ganz vörnehm un düür utseht, de aver ok nich to düsse Kraamladens hörten, in de Edda betlang in-un utgahn weer. Düssen niegen Laden hörde al to de Aart vun Antiquitätenladens, bi de so 'n Minschen as Edda 'n beten Bammel harrn, dor rin to gahn. Desterwegen harr se sik dat annerletzt ok nich truu. Un – wat harr se dor binnen ok schult? Mit de Glasköperee weer dat opletzt ja vörbi. Un en schall sik nich ahn Noot in Versöken bringen. Denn wenn Edda ok den fasten Willen harr, nie nich wedder en Glas to köpen, so weer ehr dat doch jüst nich licht fullen. Heel un deel nich. Se weer lang mit sik tokehr gahn. Ja, se müss togeven, dat se al vele Johren mit sik rungen harr. Egentlich harr se sik na elkeen Glas vörnahmen, keen anner mehr to köpen. Un as se de Dusend vull hatt harr, dor schull al mal Sluss wesen sien, een för alle Mal! Un bi dusenddreihunnert ok. Man bet nu harr se ja doch jümmer noch wedder en lütt Eck funnen in ehr Wahnung, 'neem se en small Riech opstellen kunn, oder ne Wand, an de noch en Boord Platz harr. Aver nu gung nix mehr! Sluss, ut un vörbi! Se weer ja nich Slaav vun ehr egen Gieper! Se harr doch ehrn Klook nich verloren! Dat weer doch bi ehr keen Sucht! Se hung dor ja nich vun af, so as anner Lüüd. Se harr ehr Glöös ja doch jümmer blots ut Pläseer köfft. Nix anners harr ehr dreven as Freud un Weel. Tominst harr se sik jümmer in de Gewalt hat!

De Ladenbimmel röterte grell.

En Röök vun Immenwass un Rükwater weihten ehr üm de Näs. Dat rook düür! An leevsten weer se foorts in de Döör ümdreih, man – 'keen weer se denn? Harr se dat nödig? Müss se utkniepen?

Mit fasten Schritt stappte se rin in den Laden. Ut 'n Düstern keem foorts de Höker op ehr daal, jüst so, as se sik dat vörstellt harr. Wat weer de glier, wat weer de glei!

Se wull sik blots mal ümkieken! Dat „Aber bitte sehr, gerne!“ keem recht wat söötsuur.

Ja, un denn keek Edda sik üm. Vun de Deck hungen ole Lantüchten un Kroonlügen, an de Wänden stunden Riechen mit Pütt un Teller, mit Schötteln, Kummen, Kruken, Köppen – lang keen Schiet, nee,

wohrhaftig, allens schöne Saken, keen Krempelkraam. Ahn Twiefel, düssen Laden weer denn doch 'n beten wat beter as se dat wennt weer. Allens weer püük un fein opbuut. Hier geev dat keen Ecken mit Strunt un Unrust. Hier geev dat blots feine Stücken. Sünnerlich geev dat Biller, lütte un grote Biller, in Öl un nich in Öl, man all harrn se en smucken Rahmen. De Laden gung orrig wiet na achtern ruut. Un dor achtern stunden Möbel. En groot Hamburger Schapp, en Schenkschief en poor nüdelige Glasschappen un klotzige Kommoden an de Wänden, dorvör dree, veer Dischen mit Stöhlen un op de Dischen sülverne Lüchten. In en Eck stunn en grote bunte Hilligenfigur, vör de Edda ne ganze Wiel stahn bleef ahn ehr aver recht antokieken. Eerst as de Höker meente, ehr verklaren to möten, dat sik dat bi de Figur üm en Konrad von Konstanz ut' 18. Jahrhunnert hanneln dä, dor markte se sülven, dat se al 'n ganze Tiet stier op den Kelk keken harr, den de Figur in de Hand heel. Dor weer en Spinn binnen. Edda schoot in'n Dutt, as de Höker ehr ansnackte. „Ja, wiss doch!“ sä se. So as wenn se sik tietlevens mit nix anners befaat harr as mit Hilligenfiguren, sünnerlich mit Figuren, welke düssen Konrad von Konstanz vörstellten. Se wennte sik von düssen gediegen Hilligen af un keek sik denn de feinen lütten Stücken in en Glasschapp an. Smuck, Klocken, lütte sülvern Lepel, Knööp ut Hoorn und Saken, bi de en gar nich recht seggen kunn, 'neem de goot för sien schullen.

Dor weer 'n gediegen klamm Stillen in den Raum, dor hung ne Last in de Luft, de sik eerst oplöste, as de Höker mitmal fraagte, wat se wat „Bestimmtes“ söken dä.

Nee, egens nich! Lütte Porzellanfiguren villicht, man de wöör he ja nich hebben!

Aver wiss doch! – Un denn gung de Höker mit Edda na en vun de Glasschappen, 'neem ne heele Schoof von lütte Figuren opstellt weer. Een gresiger as de annere, so dücht Edda dat, man se müss sik nu Stück bi Stück wiesen un verklaren laten, müss so doon, as wenn ehr dat interesseern wöör un makte den Höker to'n Sluss denn ok wies, dat se womöglich an so 'n lütt Jung mit'n Blumenkorv Gefall finnen wöör. Man se müss sik dat doch noch mal bedenken. Nee, nee, de Pries weer al in Ordnung, man, se wüss noch nich so recht. De Höker sabbelte ehr de Ohren vull. Dat weer en heel raar Stück, meist nich mehr to kriegen un so fien maakt un so goot in Schuss, un wenn dat doch an'n Pries liggen wöör, denn wöör he ok noch mit sik snacken laten, ofschoonst he dor sülven 'n ganzen Barg vör betahlt harr, man toeerst gung em dat jümmer dor üm, dat so en Stück in de rechten Hannen keem, un dat wöör he marken bi de verehrte Fro, dat se von düsse Saken wat verstahn wöör. Aver de Hauptsak schull ja sien, dat ehr dat Stück gefallen wöör, se müss dor Freud an hebben, desterwegen wull he ehr ok gar nich besnacken, se schull sik man blots Tiet laten.

Edda woor jümmer elenniger to Moot. Wo schull se hier blots wedder ruutkamen? Ja, se wull sik dat överleggen mit den lütt Jung. Überleggen? Aver geern doch! Se schull sik dor man noch 'n beten bi ümkieken in'n Laden.

Edda wull egens nix anners as ruut, se wull ok op gar keen Fall in de Neegde von *dat* Glasschapp kamen, 'neem de Glöös binnen stunden. Nee, dor dörrt se nich hen, dat wuss se. Se slurte sik also sachten op den Utgang to un dä denn so, as wenn se sik op den Vörslag von den Höker inleet, de Figur 'n poor Daag för ehr trüchtostellen.

„Welchen Namen darf ich notieren?“

„Kröger“ sä Edda, „Edda Kröger.“ Se weer nu al meist bi'n Utgang anlangt, dor woor dat miteens heller in'n Laden. Buten harr dat to regen ophöört, de Sünn blenkerte dörch en Lock in de Wulken un strahlte direktemang in dat Finster von den Laden.

Un dor stünn he!

As se den Laden vör veerteihn Daag funnen harr, weer se al mal vör em stahn bleven as vun'n Blitz drapen. Op en Glasplatt stunn he, op en Etaascheer in't Schaufenster.

Man dunntomalen harr se sik von em losrieten kunnt. Se harr sik ja doch wat swaren! Dunntomalen harr de Sünn nich schient, man he harr liekers so blootrot lücht as noch keen anner Glas, wat se in de Hannen hollen harr.

Aver düt Fүү, düsse Sünnengloot, de nu in em weer, dor geev dat gar keen Wöör mehr vör. He strahlte as en Licht, dat nich von düsse Welt weer! Dor weer en engelhaftig Lüchten in düssen Kelk! Un he stünn dor ok nich mehr, de Kelk, he swevte!

Jüst in den Momang, as de Sünn wedder achter de Wolken verswunn, röterte de Bimmel över de Döör un en anner Kunn keem rin.

Dat Spökelbild balste utenanner. Aver de Kelk stünn dor noch.

De Höker sä den niegen Kunnen goden Dag, entschulligte sik bi Edda un gung denn mit den annern na de Kommoden, de wiet achtern in'n Laden stunnen.

Edda gluupte op den Kelk. Se müss em hebben, energaal, wat he kosten schull. Se wöör elkeen Pries betahlen! Dusend Mark, tweedusend, dreedusend, schietegaal! Se stunn nu an't Finster un versöchte ruuttokriegen, wat op dat Schild stünn, dat mit 'n Faden an den Stöhl vun den Kelk fastmaakt weer. De Antiquitätenhöker makten dat jümmer ganz vigeliensch un brochten de Priesen so an, dat 'n ehr vun buten nich in de Künn kreeg. Man vun binnen gung dat, ok wenn de Pokaal 'n lütt beten op den Rand vun't Priesschild stünn. „Goldrubinglas“ leest Edda, „Johann Kunckel, 1690“ un denn den Pries: „DM 1200,-“. Oha! Veel Geld! Man so veel nu ok wedder nich! Vör so een Glas! En warmen Schudder fahrte dörch Edda dörch. Ja, dat maak ik, dat gönn ik mi! Dor sett ik mien Sammlung de Kroon mit op! Dat dusendfiefhunnertuneerste Glas!

Edda kunn dor nich gegen an. Se langte in de Utlag un nehm den Kelk in de Hand. Noch nie n harr se sowat spöört! Ehr Lief beverte, nich ehr Hand, de harr fast un seker den Kelk faat, man ganz deep in ehr, dor föhlte se, 'neem dat wogte, se föhlte, wo ehr hitte Bülgen dörch ehrn Lief rullten, wo dat prickelte un kribbelte in ehr, wo ehr Aten gauer gung, wo ehr swart vör Ogen warrn wull.

Se nehm den Kelk in beide Hannen, heel em na dat Licht to un dacht, dat nu noch eenmal de Sünn opdükern schull mank de Wolken. Man de Sünn keem nich. Dat bleef gries un muddelig buten un fung wedder an to regen. Aver Edda wull noch eenmal düt Licht sehn, düt glöhnige Lüchten, se wull ehr dwingen, de Sünn, se glövte, mit düssen Kelk in ehr Hannen harr se dor de Macht to.

Man de Sünn keem nich, de Höker keem un beed ehr, den Kelk wedder in't Finster to stellen.

„Dat is mien Kelk“, sä se, „ik kööp em!“

De Höker kunn sien Freud meist nich temsen, müss sik aver doch eerst noch wieter üm den annern Kunnen kümmern. He verswunn wedder na achtern un leet Edda mit ehrn Kelk alleen.

Se weer ja woll nich bi Troost! So veel Geld för 'n Glas! Aver: wat mutt, dat mutt! Edda schulde nochmal op dat Priesschild. Villicht wöör he mit sik hanneln laten!

„DM 12.000“ leest se nu.

„Nee!“ harr se meist luut schreen, man se harr keen Stimm. Ehr Hals weer tosnöört, un dor, 'neem de Snor seet, dor puckerte ehr Hart as 'n swaren Hammer.

12.000 Mark! Wohrhaftig! So veel! So veel harr se nich! So veel kunn, so veel wull se nich betahlen! Aver den Kelk müss se hebben! Se bruukte den Kelk. Anners bruukte se nix, aver se bruukte düssen Kelk! Ehrn Puls bullerte ehr in'n Kopp, de Knee worrn week, se spöörte ehrn Lief nich mehr, de weer man blots een unbannig Bullern. Blitz un Dunner fahrten ehr in 'n Brägenkasten. Se luurte na achtern in Laden, de Höker snackte iewerig mit den Kunnen, de Wöör swappten to ehr röver, as wenn sik dat allens ünner Water afspelte, se spöörte, wo sik ehr Been to rögen anfangen, ganz sachten. Se heel den Kelk in de linke Hand, mit de rechte makte se de Ladendöör op, dat Russeln vun de Bimmel freet sik in ehrn Kopp. Se spöörte sik nich mehr, se sehg, wo en Fro mit en Goldrubinkelk in de Hand dörch de Ladendöör gung, ganz sachten. Se hörde, wo düsse Fro liesen, ganz liesen „Op Weddersehn!“ sä un wo denn de Döör achter ehr to full. Denn sehg se, wo düsse Fro mit den Kelk in de Hand, so as

wenn se vun en Fedderwark dreven wöör, eerst sachten, denn jümmer gauer de Straat lang gung, denn üm de Eck boog, över ne anner Straat röver leep, opletzt in de Annastraat anlangte, 'neem de Bussen affahrten. Bi den Kiosk an de Affahrsteed köffte sik de Fro ne Tüüt mit dree Rundstücken un verswunn ne tietlang achter de Bood. As se wedder vör keem, weern de Taschen vun ehrn Mantel utbuult un se droog de Tüüt so, as wenn dor keen Rundtücken mehr binnen weern, man rohe Eier. As de Bus keem, steeg de Fro in.

As de Fro tohuus ankamen weer, keek se eerstmal in den Spegel blangen den Klederhaken un kreeg in de Künn, dat düsse Fro Edda heeten dä. Twaars nich Edda Kröger, en Naam, de ehr ut en anner Tiet, ut en anner Welt in de Ohren dünsen dä, aver doch Edda. Edda Ketelsen!

Dat weer laat an Nameddag. Edda Ketelsen weer mit den Bus nich foorts na de Sylterstraat fahrt, 'neem se wahnte, se harr en Ümweg maakt, weer en poor Statschonen wieter fahrt, weer utstegen un ne ganze Wiel in en Gegend rümbiestert, de ehr heel un deel frömd weer, bet dat se wedder op en Affahrsteed drapen weer. Mit den Bus, de vun dor afgang, weer se na 'n Bahnhof fahrt, weer dor wedder in en annern Bus stegen un opletzt na 'n Amrumplatz kamen. Amrumplatz, dat weer *ehr* Statschoon, vun dor harr se dat nich wiet bet na ehr Wahnung, man se weer heel sachten gahn, harr sik jümmer wedder ümkeken, weer ok nich direkt op de Huusdöör togahn, harr ne ganze Tiet op de anner Stratensiet töövt un den Ingang beluurt. So lang bet ehr dat so vör keem, as wenn se *sülven* beluurt woor. Denn weer se temlich fix över de Straat birst un in ehrn Ingang verschwunnen.

Nu stünn se jümmer noch vör'n Spegel, de Fro. De Manteltaschen weern utbuult, un in de linke Hand harr se ne Tüüt. En elennige Gestalt. Verkamen un afreten sehg de ut. En rechte Grandmonarchin. Aver? Aver en Grandmonarchin mit en Schatz in de Tüüt! Un: De Grandmonarchin, de ehr jüst noch stief un stier ut 'n Spegel angluupt harr, de smuustergriente mitmal!

„Edda!“ sä se.

Eerst nu föhlte se ehr Been wedder, eerst nu hörten se wedder op ehr. Un de eerste Befehl, de düsse Been antonehmen harrn, de heet: Gaht in de Stuu! Un de linke Hand kreeg den Befehl, de Tüüt nich mehr fast to hollen, ehr endlich los to laten un op den Disch to stellen. Dat dään se. Denn trocken twee ich Hannen noch een-twee-dree all Vörhagen to.

Un denn sunk Edda, to de düsse Been un Hannen hörten, in ehrn Lehnstohl daal. Dor bleef se sitten. In ehr Manteltaschen harr se drie Rundstücken, lecker un saftig Rundstücken mit Rosinen. Aver se harr keen Smacht.

De Dag gung över in de Nacht un de Nacht in den annern Morr. Edda seet in ehrn Lehnstohl un luusterte. Aver dor weer nix. Dor weer de heele Nacht lang nix. Af un an weer se inslapen, denn wedder hoochfahrt. Aver nich, dat se wat höört harr, denn dor weer nix to hören. Dat weer blots dat Puckern, wat ehr waken makte, dat ewig lude Puckern vun ehr Hart, dat ehr in'n Hals sloog.

De Dag weer wedder en Sünndag. Un dat weer Sünndag. Aver dat weer düster.

Un ok de Maandag weer en düster Sünndag. Un as de Sünndag druuf un bleek dat Glasschapp söchte, dor kluwte sik Edda en dröög Rundstück mit Rosinen ut en vun ehr Manteltaschen un eet dat op. Denn gung se na de Köök un goot Water in en Glas, in en oolt, lusig Sempglas goot se dat Water. Drinken wull se, man se drunk nich, se gung mit dat Glas vull Water in de Stuu, sloot dat Glasschapp op, nehm den liesen glinstern Pokaal mit dat Wappen ruut, schütt dat Water ut dat Sempglas in den Pokaal un störte sik dat den Slunk daal. Denn stellte se den Pokaal wedder in dat Glasschapp, gung op 'n Floor, trock den Mantel mit de annern beiden Rundstücken ut un bummelte em an 'n Haken. In 'n Spegel keek se dor nich bi.

Op den Disch in de Stuu stünn en Tüüt. Wat harr Edda Ketelsen mit düsse Tüüt to kriegen?

Eerst anner Morr nehm Edda düsse Tüüt, de ehr egens gar nix angung, blangenbi in de Hand un packte ehr ut.

He weer noch schöner worrn! He glöhte sodennig, dat se sik meist de Hand an em verbrennt harr. Ja, dat weer ehr Kelk! Ehr Kelk ganz alleen! Se harr en Recht op düssen Kelk, denn he weer egens för ehr maakt worrn vör dreehunnert Johren. Dat kunn ja doch keen Tofall sien, dat düssen Antikheini sien Laden jüst in ehr Stadt opmaakt, jüst düssen Kelk in sien Schaufenster stellt harr un dat se, de anners

nie nich düsse Straat lang lopen weer, jüst düssen Kelk in de Mööt kamen weer. Nee, düssen Kelk weer för ehr bestimmt wesen, se harr em nehmen müss! Wohrschienlich harr de Höker dor mit reKent hatt, dat se em mitnimmt, den Kelk, he weer dor sachts op ut wesen, he harr dat slankweg dor op anlegt, de Höker! Desterwegen wöör he nu ok nix ünnernehmen!

„Dumm Tüch! Kloor ward he dat! Un de Kelk is ok nich för di bestimmt wesen, Edda Ketelsen, du hest em slicht un eenfach klaut, du büst 'n ganz schabbigen Gaudeef!“

Aver grootaardig weer dat doch, wo se dat anstellt harr! As en Profeschonelle! Heel geruhig weer se bleven, tominst na buten hen. De Höker harr dor keen Wind vun kregen. Se sehg ja ornlich ut un makte en rechtfardigen Indruck, dat weer wiss 'n Vördeel wesen. Man so, 'neem se dat denn maakt harr, nee, dat harr se sik sülven nich totruut hatt. Sünnlich, dat se nich weglopen weer, dat weer plietsch wesen,

nich lopen, nee, gahn weer se, ganz suutje un mit Bedacht!

En Goldrubinglas vun Johann Kunckel! Dor harr se nich mal vun drömen mucht! Leest harr se dor wat vun, wo düssen Kunckel sik düsse Aart vun Glas utklamüstert harr. En Alchemisten weer dat wesen. Un in en Museum harr se sik al mal so en Glas ankeken. Man as se ehrn Kelk to'n eersten Mal in't Schaufenster sehn harr, dor harr se dor gar nich mit reKent, dat de so oolt un so düür sien kunn. Toseggt harr he ehr, anners nix! Dat he so slicht weer, dat weer na ehr Möög wesen, ja un denn de Farv, düsse rode Farv, düssen Toon, düt deepe glöhnige Rot! Aver dat harr jüst so goot en nieget Glas sien kunn, dat harr ehr jüst so toseggt, ok wenn dat nich so veel weert wesen weer, ja, ok wenn dat rein gar nix weert wesen weer! Desterwegen weer se ja man blots ringahn in den Laden, wiel se glööv't harr, dat dat man blots en namaakt Glas weer, man blots en Kopie vun en oolt Stück. Wenn ehr dor wat vun swaant harr, wat dor för 'n Schatz in't Schaufenster stunn, denn harr se ok nich een Foot in düssen Laden sett, wiss un wohrhaftig nich! Se kennte doch ehr Grenzen, de kennte se doch!

Un egens...

„Egens bün ik ja gar nich ringahn wegen em! Wegen gar keen Glas bün ik dor ringahn! Namaakt oder nich namaakt... Dat harr ik doch al lang wedder vergeten, dat ik em dor sehn harr vör veerteihn Daag! Ik wull doch blots mal kieken! Blots mal so! Dat weer doch blots Tofall, dat ik denn bi't Ruutgahn...“

Ach, Edda!

Dat schoot ehr hitt in de Maag. In wat för 'n Gefahr se wesen weer! Wat weer ehr dor blots över'n Kopp kamen? Harr se dat ok maakt, wenn se den Höker vörher ehrn rechten Naam seggt hatt harr? Ja, denn harr se dat wiss ok so maakt, nee, maakt harr se doch egens gar nix, passeert weer dat mit ehr! Un wenn se ehrn Namen seggt hatt harr, denn weer dat jüst so passeert! Denn wöör se nu schön in de Bredullje sitten. Man ahn lang to överleggen, harr se em ja den verkehrten Naam seggt, un dat blots, wiel se ehr Rauh hebben wull vunwegen düsse gresige Porzellanfigur. Oder weer dor al en lies Ahnen in ehr wesen vun dat, wat se 'n poor Minuten later harr doon wullt? Weer dat amenn allens so stüürt wesen! Denn hett dat allens so kamen müss, denn kunn se dor ok gar nix vör, wat se daan harr.

Edda Kröger, Edda Kröger! Se müss grienen. Aver woso blots „Edda“? Woso harr se blots keen annern Vörnaam seggt? Man ehr weer so fix nix anners infullen. Un Kröger weer ok nich jüst en sünnlicher gediegen Infall. Na ja, beter as nix. Blots düsse „Edda“! Wenn ehr dat man nich noch den Hals kosten wöör. Edda weer ja nu wohrhaftig keen Naam, de 'n all nääslang höört. Man de Vörnaam wöör em ja nich wieterhelfen. Bi Kröger wöör he nakieken, un dor wöör he keen Edda finnen. Un wenn he bi „Edda“ söken wöör in en vun düsse Computerprogrammen, denn wöör he ehr ok nich finnen, denn in't Telefonbook harr se blots „E“ schrieven laten. Un denn kunn he ja ok gar nich weten, dat Edda ehrn rechten Naam weer. Nee, he wöör ehr nich op de Spoor kamen.

Wat för en Kelk!

Edda nehm ehrn Fang in de Hand. Sössteihnhunnertnegentig! Wokeen much wull siet de Tiet allens ut em drunken hebben? Echte Kaiser un Königen villicht! Un vunavend wöör se dor ut drinken, de lütt Edda Ketelsen, de Märkenriekönigin! Dor müss se gar nich lang spickeleern, welchen Wien dat denn woll sien schull. Dor keem man blots een in Fraag. Den harr se sik jümmer opspart för wat ganz

Besünners. Kregen harr se em vun ehrn Chef as se fiefontwintig Johr in de Firma wesen weer. De Chef muss dat woll spitz kregen hebben, dat se den Wien ut Italien so geern harr. En Brunello di Montalcino vun Biondi Santi weer dat. Den harr se sik sülven gar nich leisten kunn.

Se müss em blots ut 'n Keller halen.

Wedder schoot ehr dat hitt in de Maag. Se müss in 'n Keller daal! De Navers kunnen ehr sehn! Ach, wat 'n dumm Tüch! De Navers dörvten ehr doch geern sehn, de wussen ja vun nix! Se weer ja keen Verbreker, achter ehr weer ja nich de Polizei her! Tominst noch nich... Wokeen kunn weten, wat morrn in't Bladd stahn wöör! Ohauerha! Womöglich 'n Bild vun ehr! Dor harr se bet nu noch gar nich an dacht! Dor harr se ok gar nich op acht'! Womöglich harr de Laden ne Videokamera! Denn weer allens ut un vörbi! Kloor weer dor 'n Kamera! So en Laden hett jümmer so 'n Ding! Denn weer allens optekent, un vunmorrn wöör en Bild vun ehr in't Bladd sien! Se weer toschann!

Edda woor bleek un maddelig. Dat weer dat denn woll! So veel Dösigkeit!

Nee! Ehr schoot dat Bloot wedder in de Leden. Dat weer ja al Maandag! Dat Bladd mit ehr Bild weer ja al lang ruut! De Navers wöörn de Polizei al anropen hebben. Glieks wöörn dat an de Döör pingeln!

Ach wat! Dat wöörn de Navers nich maken! De wöörn nich foorts de Polizei halen, de wöörn eerstmal mit ehr snacken. Bet op düssen Dicken ut 'n tweeten Stock villicht, den kunn se nich verknusen un he ehr wiss ok nich. Dat harr 'n dor nu vun, wenn 'n sik nich goot mit de Navers kunn. Se weer jümmers trüchhollern wesen, harr nich veel mit de Lüüd to kriegen hatt. „Tschüs“ un „Goden Dag“, mehr nich. Man daan harr se ja nu ok keen wat. Aver 'n kann ja nie nich weten...

Edda seet in ehrn Lehnstuhl un tövte, dat dat an de Döör pingeln schull. Een vun beiden: de Polizei oder de Navers. Opletzt heel se dat nich mehr ut. Se müss weten, wat los weer. Se müss dat Bladd halen, se müss in't Treppenuus un na ehrn Breefkasten. Wat schull ehr denn al passeren? Wenn ehr Bild binnen weer, denn wöörn se ehr so un so faat kriegen, un wenn nich, ja denn müss se ja ok keen Bang hebben. Edda trock sik an un gung.

Heel un deel ut de Puust full se wedder in ehrn Stohl. Nüms harr ehr in de Künn kregen, wenn se nich jüst achter de Dören stahn harrn to luren.

As se hastig dat Bladd dörchbläderte, woor ehr dat eerst kloor, dat nich blots een Utgaav in'n Breefkasten steken harr. Dat weern twee! Un dat weer al Dingsdag! Aver en Bild weer dor nich in. Se bläderte nochmal. Nee. Un nochmal vun achtern. Nee. Nix. Gediegen. Nich mal en Bericht. Wat harr dat to bedüden? Weer dat 'n Fangiesen?

Edda gruwelte un gruwelte. Dat kunn blots bedüden, dat de Höker dat Glas sülvn klaut oder vun en Hehler köfft harr! Denn kunn he Eddas Deveree gar nich bi de Polizei angeven. Ja, so is dat wesen!

Ehr kunn rein gar nix passeren! Tominst nich vun de Polizei. Aver de Höker kunn womöglich sien Slägerbann schicken! De wöörn bi ehr opdükern un allens in Dutt hauen. Se dörv op gar keen Fall de Döör opmaken, wenn dat pinkeln wöörn!

Schiet! Nu weer se in'n Huusfloor wesen un harr in de Opregen vergeten in'n Keller to stiegen un den Wien rop to halen.

Also nochmal ruut ut de Wahnung. Dütmal föhlte se sik al sekerer, ofschoonst...

Tominst weer se nu so klook wesen un harr nich blots een Buddel mit hooch brocht, se harr glieks en ganzen Korf vull packt!

De Brunello müss eerstmal 'n beten warm warrn. Dat gresige Schild an den Kelk müss verschwinnen, weg dor mit in't Klo, un de Kelk müss wuschen warrn. Wuschen müss he warrn un wedder un jümmer wedder wuschen. Un de Wien müss opmaakt warrn. De harr Luft nödig. Brunello di Montalcino, Jahrgang 1985!

De Dag gung vörbi mit Düt un Dat, un bilütten woor dat dor schummern bi. Man dat weer gar nich recht to marken, denn hell weer dat ja so un so nich mehr in de Wahnung vun Edda Ketelsen. Dor harr ja mal en de Vörhagen totrocken, un Edda harr se betlang nich wedder optrocken. So weer de Dag meist so düster as de Avend.

Aver düssen Avend schull lüchten hell warrn, heller as de Dag, heller as all de Daag, de Edda bet nu beleevt harr! Düssen Avend schull de schönste Avend in't Leven vun Edda Ketelsen warrn!

Un so drunk Edda Ketelsen denn nu den rarsten Wien ut den rarsten Kelk un hörde dor Musik vun Johann Sebastian Bach bi. Un lüchten hell weer dat ok, denn se harr Talglichten anstecken, wat se anners nie nich dä, denn Talglichten maakt Sott, un vun den Sott harrn de Glöös in de Riechen wat afkregen, weern druuf un gries worrn. Aver an den schönsten Avend in ehr Leven, dor brennten de Talglichten. Fief Talglichten brennten un verwannelten de Stuuw in en Steed güntsiet vun Ruum un Tiet.

Edda drunk den Wien un hörde de Musik un sehg den roden Wien glinstern un se sehg dat deepe Rot vun ehrn Kelk lüchten. Un se sä wedder un wedder to sik sülvn: „Dat is nu de schönste Avend in mien Leven.“

An den Dag achter den schönsten Dag in ehr Leven woor se eerst nameddags waken. 'n beten Koppien harr se un 'n beten kodderig to Moot weer ehr, anners nix. Se full meist över de schönste leere Buddel Wien in ehr Leven, de op 'n Footborrn vör't Bedd leeg. Un eerst düt Stöltern makte ehr ganz waken, so waken, as se dat gar nich so gern wullt harr, so waken, dat se seker sien kunn, dat se dat allens nich blots dröömte, so waken dat ehr miteens kloor weer, dat de Talglichten noch brennten.

Nee, to'n Glück weern de vun alleen utgahn! Aver so waken weer se, dat se an nix anners denken kunn as an den Breefkasten un dat Bladd vun vundag.

Aver ok vundag stünn nix binnen!

Nu wuss se dat nipp un nau! Dat kunn blots so sien, dat de Höker sülven en Verbreker weer, en Kolleeg sotosseggen. De mehrsten Antiquitätenhöker weern Verbreker. De överdüvelten en, de smerten en an, de trocken en dat Fell över de Ohren, düsse Aart vun Höker! Sülven Schuld, wenn de ok mal ehr Fett weg kregen, schaadt jem gar nix! Edda griente. Dat weer doch so un so 'n Verbrekervereen, de hörten doch all to de Mafia! To de Mafia? De wöörn ehr afmurksen, dootscheten, afsteken! Düssen gediegen Kunnen in den Laden, dat weer doch wiss ok en vun de! Dat weer gar keen Kunn! Wenn de ehr nu wies worrn weer? De Höker weer ja nee in de Stadt, den kunn se ja noch nich in de Mööt kamen sien, man düssen annern Mafioso! Un amenn harrn de Lüüd op de Straat ok wuss, 'keen se weer? Un de Lüüd in'n Bus! Villicht harr ehr jichtenseen nastellt, un se weer jüst desterwegen besünners opfullen, wieldat se 'n poor Mal ümstegen weer? Man – dat harr se ja markt, wenn dor een achter ehr rankamen weer. Un denn: Anner Lüüd stegen ja ok üm. Dat weer ja nich afsünnerlich. Nee, nee, se weer reinweg gar nich opfullen! Nüms harr ehr in de Künn kregen! Oder? Wat weer mit de Fro vun'n Kiosk! Wenn se de fraagt harrn... Aver de Fro wuss ja nich, 'keen se weer. Man – se wöör sik an ehr besinnen. All de Lüüd, de ehr sehn harr, wöörn sik an ehr besinnen! Se kunn op gar keen Fall wedder in de Stadt gahn! Nie nich mehr in de Stadt! Man dat weer ja ok gar nich nödig! Se weer ehr Leefdag nich sünnlich geern in de Stadt fahrt. Dat Wöhlen un Schuven, de velen Lüüd... De velen Lüüd? De velen Lüüd in de Stadt kemen ja mehrstendeels ok vun buten, jüst so as se. De kunnen ut den sülven Stadtdeel kamen, ut de sülve Straat! Wokeen kunn dat weten, womöglich harr en vun güntsiet ok jüst an den Kiosk stahn, womöglich harr de ehr dor jüst bi beluurt, wo se den Kelk in de Tüüt un de Rundstücken in de Manteltasch... Dat weer tüffelich, dat weer unklook wesen! Dat harr se nich maken schullt! Se harr 'n Tasch mitnehmen schullt oder tominst 'n Büdel... Annermal...

„Edda!“

Se müss den Kelk trüchbringen! Heemlich! Oder mit de Post! Denn wöör de Höker Rauh geven. Denn kunn se wedder op de Straat gahn!

Ja, dat müss se maken! Nu! Foorts op de Steed!

Edda kreeg den Kelk to faat, ehrn Kelk, ehrn Goldrubinkelk vun Johann Kunckel, ehr Glas Nummer dusendfiefhunnertunen! Ehrn hilligen Kelk! Em weer dat goot gahn hier mank sien Maten, he harr sik woll föhlt. Mag sien, un he harr al Frünnen funnen, amenn geev dat womöglich ok sowat as Leevde twüschen de Glöös, twüschen dat ranke un fiene Biedermeierglas un em villicht, den Goldrubin. Se stürte de beiden op eenanner to, heel den Rubin ganz dicht an de Schiev vun dat

Glasschapp, so dat de een den annern sehn kunn. Ganz liesen leet se em an de Schiev klingen. Un se spöörte, wo dat heele Glasschapp sachten anfang to bevern, wo all Glöös schudderten un sirrsten, sünnlich aver de fiene Biedermeiersch. De beiden passten wohrhaftig goot tohoop! Se makte de Döör vun dat Glasschapp op! En hellen, hogen Toon woor luut. Ja, de beiden harrn sik geern! Ja, so müss se sien, de Leefde, de wohre, grote Leefde! Edda müss blots 'n beten schuven, all de annern noch 'n beten enger tosamen stellen un de beiden, de sik so leev harrn, dicht an dicht rücken laten, so dat se liesen ananner stöten! Ja, dat gung, dat passte! Un wo se sik anröhren! So kann keen Minsch en Glas anröhren, so kunn ok keen Minsch en annern Minschen anröhren! So en Ficheln, so en Smusen, so en Eien! Lief an Lief, zoortglösern Huut an Huut... Dat swung un sung un klung twüschen de beiden! Dat weer so, as Edda sik as jung Deern jümmer en Kuss vörstellt harr! So harr dat sien müss, so zoort, so sööt! Un nu weer düssen Droom wohr worrn! Wat för en Kuss! Se weer an't Enn vun all ehr Lengen! Se weer ankamen! Se alleen har dat so wiet brocht! Se harr dat trecht kregen! Se harr daan, wat daan warrn müss. Man, se weer blots de wesen, de dat in de Gangen un to Enn brocht harr! Achter all dat stünn en groten Plan, un se harr dor för sorgt, dat düssen Plan ok wohr wöör. Jüst se harr dat doon müss, jüst se, Edda Ketelsen, harr dat doon döfft!

De beiden Glöös strahlten! Ja, dat weer de Leefde! Dat weer de grote Leefde, de en blots eenmal in't Leven in de Mööt kümmt, eenmal in't Leven oder gar nich! So en Leefde kunn dat twüschen Minschen

gar nich geven! En Narrensminsch, de dor op töövt! Minschen künnt sowat nich beleven! Nüms kann dat, nüms! Dat woor ehr nu kloor! De grote Leefde twüschen de Minschen, twüschen en Fro un en Keerl, twüschen en Prinzessin un en Prinzen, de harrn sik de Schrieverslüüd, de Spökenkieker un Droomdänzer utdacht! De grote Leefde, de kunn dat blots geven twüschen twee Seelen ut Glas! Un Edda harr twee vun düsse Seelen tosamenbrocht, se harr twee eensam Seelen redd! Wat för en Momang! Wat för en Fest! Ja, en Fest müss dat geven! Wedder en Fest! Edda müss fiern!

En Ratsch in de Stillen! En Krachen! En Knetern! De Pingel!

Edda woor stief. Ehr Maag weer en Steen, ehr Kopp en Ballon. Nich rögen! Keen Luut! Se weer nich tohuus!

Dat müssen se sien! Allens ut un vörbi! Se harrn ehr tofaat! De Slägerbann vun den Höker oder de Polizei!

Dat pingelte wedder.

Edda ehrn Aten weer heet. Dor weern glöhnige Köhlen in ehr, dor weer kaken Water, dor weer dat Höllenfüür un dor weer de Küll, de Küll, de allens opbrennt. Edda harr Bang. Ehr Leefdag harr se noch keen Bang hat. Blots in Droom, in Droom harr se Bang hatt, jümmer un jümmer wedder, wenn se achter ehr ran wesen weern. Man düt weer keen Droom! Dat weer wohrhaftig! Dat harr wohrhaftig pingelt! Un dor weern wohrhaftig welk achter ehr ran!

Se dörf sik nich rögen! Wat schullen de al maken, se müssen wedder aftrecken. Aver se wöörn dat wedder un wedder versöken, un denn wöörn se ehr faat kriegen. Se müss ja mal ruut, müss ja mal vör de Döör, müss ja mal inköpen, un denn wöörn se ehr affangen. Se wöörn woll nu al 'n Oppasser opstellt hebben. Nu wöör dat dor op ankamen, 'keen dat länger uthollen wöör...

Bang!

Dat weer still. Keen Pingeln mehr. Man goot, dat se in de eerste Etaasch wahnte, man goot, dat se de Vörhangen nich optrocken harr. In de Finster kunn ehr nüms kieken. Aver se, se müss nu kieken, müss in de Künn kriegen, 'keen dat weer!

Ganz sachte sleek Edda na't Finster, dat na de Straat ruut gung, schoof suutje, heel suutje den Vörhang utenanner un plierte dörch de Ritz. Wat weer dor buten los? Nix! Dor weer nix to sehn, nüms mehr dor, nich vör't Huus, nich vör de Döör. Keen Minsch op de Straat, blots 'n poor Autos. Ok keen Oppasser, wenn de nich ganz dicht blangen de Huuswand stunn, dor kunn se nich henkieken.

Se kunn nix sehn, man villicht harrn *de ehr* nu in de Künn kregen? Villicht weern se in dat Huus güntsiet gahn un lurten nu na ehr röver...

Aver nee, de kunnen nix markt hebben, se harr de Vörhang ja meist gar nich bewegt...

Un wenn doch?

Bang!

Sehr wöörn wedder kamen. Jümmer wedder!

Edda regte sik den ganzen Dag nich mehr. As dat düster woor, kroop se to Bedd un luusterte, luusterte, luusterte. An fröhen Morrn sleep se in.

De grelle Pingeltoon jagte Edda ut ehr Bedd! Meist in'n sülven Momang weer se al bi'n Vörhang un plierte. Vör 't Huus stünn en Wagen vun'n Pakeetdeenst. Aver ja doch, se harr Tee bestellt! De Tee! Ok güstern! Ok güstern ward dat de Tee wesen sien! Edda woor wedder licht. Schull se daal lopen? In't Nachthemd? Ach wat, Tee! Se weer so selig, so blied, wat schull se nu noch mit Tee? Se plierte noch eenmal na buten un sehg, wo de Keerl mit dat Pakeet insteeg un affahrte. Se harr Freden.

Freden!

Edda gung na ehr Glasschapp un keek de beiden Leevslüüd to. Nich mal afwuschen harr se em na dat Fest verleden Avend, man de Biedermeiersch harr em ok so geern! Liekers! Noch ehr dat se sik sülven waschen dä, halte Edda den Kelk ut' Schapp üm em aftospölen. Se hörte, wo sien rank Leevste opschreeg, as se em anböörte un ruutneem.

„Is ja nich vör lang“, sä se, „du hest em ja glieks trüch! Un twaars vör alle Tieden! Ji ward nu nie nich mehr utenanner reten! Dor warr ik mi üm kümmern, solange as ik leev!“

As se em wuschen harr, stellte Edda den Kelk aver nich trüch in dat Glasschapp, se halte sien Leevste

nu ok ruut un stellte de beiden blangenanner op den Disch. De Wien, de nu an de Reeg keem, weer en VINO Nobile di Montepulciano, Tenuta Trerose, Jahrgang 1992. Warm noog weer he hier ja in de Wohnung, un so kunn dat Fest foorts losgahn. Ja, en Fest! Un wat för een! Verlööfnis schull fiert warnn un Hochtiet to glieke Tiet!

Düt Fest duurte den ganzen Dag, un as dat schummerte – de Lantüchten truute Edda sik nich mehr intoschalten – dor slepen all dree Bruutlüüd in de Stuv in.

Noch tweemal müss Edda in de kamen Wuch in Keller daal. Ehr keem nüms in de Mööt, man se harr sik dor ok nich wieter üm scheert, wenn' ehr en wies worn weer. Woso schull se denn nich in't Nachthemd in'n Keller gahn? Wokeen schull ehr dat verbeden?

Wat för en grootaardig Fest fierte se doch! En Fest, wat gar nich to Enn gung! Wat weer dat betherto för en trurig Leven wesen! Allens harr se verpasst! Keen Keerl, keen Kinner, keen Frünnen! Un nich mal den Wien harr se genaten, ehrn wunnerbaren Wien! In Keller harr se em instuven laten! Jümmer blots een Glas drunken! Wo schraag, wo elennig! Doch nu, nu harr se begrepen, wat dat heet: Leven! Dat harr se ok ehrn Chef seggt, as de vör 'n poor Daag anropen un fraagt harr, woso se nich in de Firma keem! „Ik heff anfangen!“ harr se em seggt, „Ik heff endlich anfangen to leven!“

Ja, se wull leven!

„Op dat Leven!“ reep se un heefte ehrn Fründ ut Rubin an'n Mund. Dat weer wedder mal Avend, un de Rubin lüchte nich, as Edda em wedder op 'n Disch stellen wull.

Beide Glöös krachten hart ananner, de Rubin un de Biedermeiersch, de dor vör Edda stünn, still un liedsaam un vull vun Wien. En Schrie weer dor. Un de Wien leep rot över de Schören.

„Nu sünd ji för alle Tieden bi'neen“, brabbelte Edda un mengelerte de Splitter vun den Kelk mit de Splitter vun de Biedermeiersch un mit den roden Wien.

In jümmer lüttere Stücken brook se de beiden mit bloote Hannen.

„Endlich bi'neen!“

De Schören weern scharp, un Eddas Hannen weern fien, un ehr Huut weer dünn, zoortglösern dünn. Veel to dünn weer ehr Huut.

Se harr ehr Nachthemd an, en blötenwitt Nachthemd, dat meist utsehg as en Kleed.

Düster weer dat. Blots een Talglicht bleisterte. Un en lütt Deern woor langsam mööd.